

---

<b>Persistenter Identifier:</b>	1529487027376_1884
<b>Titel:</b>	Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks
<b>Ort:</b>	Stuttgart
<b>Datierung:</b>	1884
<b>Signatur:</b>	XIX/135.2-3,1884
<b>Strukturtyp:</b>	volume
<b>Lizenz:</b>	<a href="https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de">https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de</a>
<b>PURL:</b>	<a href="https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/">https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/</a>
<b>Abschnitt:</b>	Bautechnische Notizen.
<b>Strukturtyp:</b>	article
<b>Lizenz:</b>	<a href="https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de">https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de</a>
<b>PURL:</b>	<a href="https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/45/LOG_0040/">https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/45/LOG_0040/</a>

## Literaturbericht.

**Lexikon der bildenden Künste** von Dr. Herm. Alex. Müller. 965 Oktav-Seiten mit 483 Abbildungen. Geb. in Leinen M. 9,00. Leipzig 1884. Bibliographisches Institut.

Was die Franzosen und Engländer längst schon besitzen: ein „Wörterbuch der bildenden Künste“, das weitem Kreise Aufschluß über Technik und Geschichte der Baukunst, Plastik, Malerei und der vervielfältigenden Künste sowie über Künstler, Kunststätten, Kunstwerke (alte und neue) u. giebt, wird mit obigem Werk nun auch uns geboten und zwar gleich in bester Weise, denn jede Seite zeugt von der gründlichen Beherrschung des Stoffes und dem musterhaften Fleiß, den der Herr Verfasser darauf verwendete.

Den Kunstfreunden ist es gewidmet, d. h. den Unzähligen, die wohl Interesse an der Kunst, sehr selten aber das volle Verständnis dafür besitzen und doch in einer Zeit so nötig haben, welche uns mit Anforderungen solchen Verständnisses von allen Seiten bedrängt. Diesen muß das Werk durch seine praktische Fassung und nahezu 500 die technischen Artikel erläuternden, sowie die verschiedenen Baustile, Ornamente und hervorragenden Kunstwerke veranschaulichenden Abbildungen hochwillkommen sein. Wir meinen aber, daß auch Kunstjüngern, vor allem aber den Bestreuten der Kunstgewerbe das prächtige Buch von großem Nutzen sein wird, und empfehlen es deshalb deren besonderer Beachtung.

Als Ergänzung dieses Werks läßt die Verlagshandlung, wie wir aus der eben erschienenen Schluß-Lieferung ersehen, ein biographisches „Künstler-Lexikon der Gegenwart“ von demselben Verfasser folgen, eine Gabe, die von den meisten dankbar acceptirt werden wird. — g.

## Rezeptenlisten.

**Messing lackiren.** Hierbei sind folgende Punkte zu beobachten: 1) Vor Allem muß man darauf sehen, daß kein Öl oder Fett an dem Messing hänge; auch darf man das Messing nicht mit den Fingern berühren, sondern bloß mit Federzangen oder mit einem Eisen in einem Loche des Artikels. 2) Stets handhabe man es mit einem reinen Tuche. 3) Man erhitze das Stück so heiß, daß der Pinsel raucht, wobei der Lack aber natürlich nicht anbrennen darf. 4) Es ist gut, einen dünnen Draht quer über die Lackpfanne zu spannen, um allen überflüssigen Lack daran abstreichen zu können. Der Pinsel muß seine Haarenden alle mit einander eben und gleich haben, wo nicht, muß er mittelst einer scharfen Scheere so zugerichtet werden. 5) Man streicht den Pinsel jedesmal so trocken als möglich an dem Draht ab und macht zugleich eine flache, glatte Spitze dabei. 6) Man bedient sich nur des Endes des Pinsels, um damit zu lackiren und verrichtet die Arbeit mit sicherer Hand. 7) Man gebe wenigstens zwei Anstriche, und um einen sehr dauerhaften Ueberzug zu erhalten, ist es gut, nach einem jeden Anstrich mit einer Spirituslampe oder einem Bunsen-Brenner „abzubrennen“, wobei man sich aber vor Ueberhitzung hüten muß, um nicht den Lack anzubrennen. 8) Ist der Lack zu dick, so giebt er der Arbeit ein gummiartiges Aussehen; ist er zu dünn, giebt er prismatische Färbungen. Im ersteren Falle füge man etwas Alkohol zu, und im letzteren Falle setzt man das Gefäß auf den Ofen und läßt den Lack etwas eindunsten. 9) Die meisten billigen Artikel taucht man an einem Drahte in ein Bad von Salpeter- und Schwefelsäure, zu gleichen Theilen, einen Augenblick, spült sie gut mit kaltem Wasser ab, taucht sie dann in heißes Wasser und schließlich in Alkohol ein. Dann taucht man sie einen Augenblick in den Lack, schüttelt sie stark ab, um den überflüssigen Lack davon zu entfernen, und legt sie dann auf eine warme Metallplatte, bis der Lack trocken ist. 10) Lackirte Arbeiten sollte man nicht mit den Händen berühren, bis sie vollkommen trocken und abgekühlt sind.

**Farbe für Gummi-Stempel.** Man nimmt 1 Unze solide Anilinfarbe (Schwarz, Scharlach oder Blau), 5 Unzen kochendes Wasser, 7 Drachmen Glycerin und 3 Drachmen Decylsyrup; löst die Farbe in kochendem Wasser auf, giebt dann die anderen Zuthaten hinzu, und wenn die Flüssigkeit erkaltet ist, kann man sie anwenden. Will man eine Violettfarbe haben, bedient man sich 100—180 Gran trockenen Pariser Violett.

**Nickel-Blättchen** gewinnen in dem Anstreich- und Malgeschäfte immer mehr Anwendung. Sie werden weder trüb, noch schwarz wie Silberblatt. Insbesondere bedient man sich derselben beim Wagenbau und wendet sie für Ziffern, Ornamentirungen u. an Straßen-Eisenbahnwagen und Omnibussen an. Ein Buch Nickelblatt enthält 25 Blätter, 5 1/2 Quadratzoll groß und kostet nur 18 Cents.

## Bautechnische Notizen.

Nachdem vor einigen Jahren im chemischen Laboratorium des bayr. Gewerbemuseums zu Nürnberg ausgeführte eingehende Untersuchungen der natürlichen **Asphalte** (syrischer, amerikanischer u.) ergeben hatte, daß dieselben nicht, wie seither allgemein angenommen worden war, als Drydationsprodukt des Erdöls betrachtet werden müssen, sondern, daß dieselben aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Schwefel zusammengesetzt sind, erschien es zweckmäßig auch die zu Asphaltirungsarbeiten gebräuchlichen Asphalte zu untersuchen. Diese Untersuchungen ergaben, daß diese (Kimmerasph. franz. Asph.) ebenfalls Schwefel als konstituierenden Bestandtheil in wechselnder Menge enthalten. Es resultirt für die Technik, daß durch Schmelzen von gewöhnlichem Theerasphalt mit Schwefel Produkte zu erzielen sind, welche dem natürlichen Asphalt gleichkommen, ohne dessen Preislage zu haben.

(Mittheil. d. b. Gewerbemus. zu Nürnberg.)

**Patentlack** von Dr. Gehring in Landshut in Bayern. Die Herstellung von Bassins, Reservoirs, Fässern u. aus Cement und Cementmischungen stößt da auf Schwierigkeiten, wo diese Behälter zur Aufnahme von Flüssigkeiten dienen sollen, welche durch die beim Zusammen-treffen mit wässrigen Lösungen sich geltend machenden alkalischen Reaktionen des Cements eine Veränderung oder Zersetzung erfahren. Ein Ueberzug solcher Behälter mit dem Patentlack von Dr. Gehring soll diese nachtheiligen Wirkungen bestens beseitigen, wie die Münchener Vernickelungs-Anstalt von S. Himpel mittheilt. Ein zur Aufnahme des Vernickelungsbades bestimmtes großes Bassin aus Kunststein wurde erst dadurch brauchbar, daß es mit dem Lack überzogen wurde. Dr. Gehring empfiehlt den Lack ferner zur Fixirung von Malereien, die auf trockenen Mörtelflächen hergestellt wurden, als Ersatz für Freskomalerei, dann zur Sicherung von Freskobildern gegen klimatische Einwirkungen, zum Anstrich von Mauern und Facaden statt des Oelfarbanstrichs und verschiedenen sonstigen technischen Verwendungen.

**Zur Attachirung von Bautechnikern an diplomatische Vertretungen im Auslande** enthält der Etat für 1884/85 die Summe von 45000 Mk. (gegen 30000 Mk. im vorjährigen Etat), um statt der bisherigen zwei in Zukunft drei Techniker bei deutschen Gesandtschaften im Auslande zu stationiren. Die Zwecke, welche mit dieser Einrichtung verfolgt werden, sind, soweit Frankreich und die Vereinigten Staaten Nordamerikas in Frage kommen, vollständig erreicht. Bei der Beschränkung auf nur zwei Techniker genügt die Einrichtung indessen nicht, um ein vollständiges Bild der Entwicklung des Bauwesens zu gewinnen und auch nur die Erfahrungen der auf diesem Gebiete vorgeschrittensten Völker des Auslandes für das heimische Bauwesen nutzbringend zu machen. Dazu wird es vielmehr erforderlich, den Rahmen der Einrichtung zu erweitern und durch die vermehrten Mittel die Möglichkeit zu schaffen, einen dritten Techniker zunächst für das kommende Etatsjahr nach dem Auslande, und zwar in erster Linie nach England zu entsenden.

## Brief- und Fragekasten.

Herrn Th. L. & Co. in U. Sie stellen folgende Anfrage:

1. Wie stellen sich die Kosten der Wasserspülung gegenüber der Rammarbeit bei Bollwerkspfählen?
2. Welche Abmessung müßte eine doppeltwirkende Pumpe haben, um qu. Pfähle in Sandboden hineinzuspülen?
3. Welche neueste Konstruktionsart (praktische) von Backöfen, für den Betrieb der Bäckerei im kleinen Ort, wird jetzt auszuführen sein? Welche Erbauungskosten resp. Betriebskosten erwachsen dabei?
4. Wie bewähren sich die Backöfen, die mit überhitztem Dampf geheizt werden; wie theuer stellen sich die zugeschweißten Röhren dazu?

Die Beantwortung Ihrer Fragen wird in einer der nächsten Nummern erfolgen; inzwischen unterbreiten wir dieselben unserem Leserkreise und bitten um geneigte Auskunft, wenn in Bezug auf eine oder die andere der Anfragen eine Mittheilung aus der Praxis erfolgen kann.

Herrn Architekt L. W. in U. Ihre Anfrage: „Was kostet in Berlin der Quadratmeter eines Imitations-Gewölbes (Spitzbogen), konstruirt aus Holzrippen mit Lattung und gut vergipst? Wird die Arbeit dort, nach den Linien des Gewölbes gemessen oder nach dem Grundriß?“ übermitteln wir vorläufig ebenfalls unserem Leserkreise mit der Bitte um gefällige Auskunft.

Herrn Maurermeister B. in F. Wir bringen binnen Kurzem einen eingehenden Artikel über die neueren hervorragenden Bauten in Frankfurt, und wollen Sie sich deshalb bis dahin gedulden.

Herrn Zimmermeister Sch. in T. Es ist ziemlich allgemein Gebrauch, die Fenster, wenn der Preis nach Quadratmeter berechnet wird, mit dem Lichtenmaße in Rechnung zu stellen. Haben Sie also mit dem betreffenden Tischlermeister nichts Anderes verabredet, dann muß die Berechnung in dieser Weise erfolgen und darf nicht das äußere Maß des Rahmens resp. der Zarbe angenommen werden.

Herrn Architekt L. in M. Wenn Sie Ihren Namen nicht nennen, können Sie auch keine Antwort erwarten. Wir haben dies bereits so oft betont, daß es unseren Lesern, zu denen Sie sich ja rechnen, wohl bekannt sein müßte.

Die geehrten Leser unseres Blattes bitten wir, den Brief- und Fragekasten in ausgedehnter Weise benutzen zu wollen, jedoch können nur solche Fragen von Abonnenten Beantwortung finden, welche an uns mit Angabe der vollen Adresse gestellt werden. Die Antwort erfolgt stets unter Chiffre, im Falle dieselbe aber zu umfangreich ausfallen sollte, auch brieflich.

Die Redaktion.